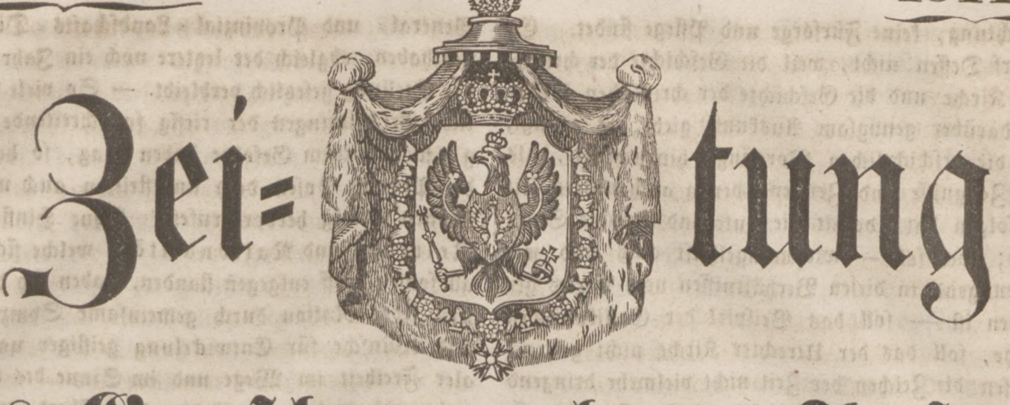
№ 302. 1844.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 24. December.

Wegen des Weihnachtsfestes wird die Zeitung erst Freitag den 27. December wieder ausgegeben.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 4ten Quartals bringen wir in Erinnerung,
daß hiesige Leser für diese Zeitung 1 Rthlr $7\frac{1}{2}$ sgr.,
auswärtige aber . . . . . 1 = $18\frac{3}{4}$ =
als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese täglich erscheinende Zeitung auf allen Königlichen Postämtern durch die ganze Monarchie zu haben ist.

Die Pränumeration für ein Exemplar auf Schreibpapier beträgt 15 sgr. für das Vierteljahr mehr, als der oben angesetzte Preis. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können. Posen, den 15. December 1844.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inland.

Berlin den 22. Dec. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Großherzoglich Hessischen Hofprediger Dr. theol. Zimmermann zu Darmstadt und dem Bildhauer Tenerani in Rom den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Lazareth-Inspektor erster Klasse Irmler zu Neisse den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kantor und Schullehrer Ludwig zu Nieder-Gebra, Kreis Nordhausen, das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Holländischen Beurt-Schiffer Joseph Balck aus Amsterdam die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Ihre Königliche Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm sind von Fischbach hier wieder eingetroffen. — Se. Excellenz der Oberburggraf des Königreichs Preußen, von Brünneck, ist von Trebnitz hier angekommen.

Die Deutsche Allg. Zeitung meint, die Zeit sei jetzt gekommen, wo die Deutsch-Katholische Kirche sich von Rom emancipiren müsse. Sie sagt in dieser Beziehung: „Was in früherer Zeit beabsichtigt und versucht, was neuerdings vielfach erstrebt und als durchaus nothwendig für die katholische Kirche Deutschlands von Katholiken und Protestanten aufgestellt worden ist: daß sich nämlich diese Kirche von Rom emancipire und als eine deutsch-katholische Kirche darstelle, Das ist's, was für unsere Zeiten die Interessen dieser Kirche selbst, was die Interessen der protestantischen Kirche, die Interessen der Staaten und ihrer Regierungen laut und vernehmlich fordern. Es ist dazu nicht nöthig, auf Das hinzuweisen, was die Würde der katholischen Kirche Deutschlands, besonders insofern sie eine christliche Kirche ist, was die Rücksicht auf die gleich berechtigte protestantische Kirche Deutschlands, was das wahre Heil der Staaten erfordert und was in der Römischen Hierarchie keine Anerkennung, keine

Beachtung, keine Fürsorge und Pflege findet. Es bedarf Dessen nicht, weil die Geschichte der christlichen Kirche und die Geschichte der christlichen Staaten darüber genugsam Auskunft giebt; es genügt, auf die geschichtlichen Vorgänge hinzuweisen, als auf Zeugnisse und Zeichen, denen auch unsere Zeit zu folgen hat, damit die gute und gerechte Sache siege; oder soll — wie mangelhaft auch und wie ungenügend in diesen Verhältnissen noch Vieles geblieben ist — soll das Beispiel der Gallikanischen Kirche, soll das der Utrechter Kirche nicht gelten? Weisen die Zeichen der Zeit nicht vielmehr dringend und ernstlich auf diese Beispiele hin? Sprechen sie nicht warnend und belehrend, mahnend und auffordernd zu den Katholiken Deutschlands, den Laien und den Priestern? Was dort in Schneidemühl in einem kleinen Kreise der katholischen Kirche Deutschlands sich regt und durcharbeitet; was das Schreiben Ronge's angeregt hat und noch mehr anregen muß und anregen wird; was auf der andern Seite dagegen geschieht und geschehen wird; was jetzt der Ultramontanismus, was die Römische Kirche offen und ohne Scheu in der Schweiz versucht und durchsetzt: das Alles kann und wird nicht vergeblich sein und bleiben; es muß von der einen und von der andern Seite für die katholische Kirche Deutschlands ein Zeichen sein und eine laute Mahnung zu Dem, was noth thut. Die Reformation der christlichen Kirche im 16. Jahrhundert muß, wenn auch in einem andern Sinne, zum Heil und zum Segen der katholischen Kirche fortgesetzt und weitergeführt werden; die Wahrheit, die Nothwendigkeit ist erkannt, wie sie es im 16. Jahrhundert war: wird beiden die That, wird ihnen der Sieg fehlen?" Dieser Artikel ist offenbar aus protestantischer Feder geflossen. Sind die aufgestellten Ansichten die richtigen? oder lassen sie sich widerlegen? Möchte eine gewandte katholische Feder sich darüber vernehmen lassen, aber ohne die stumpfen Pfeile hierarchischer Tiraden, damit der Artikel absoluten Werth habe und auch für den Akatholiken genießbar sei.

Die Bresl. Zeitung vom 21. Dec. enthält nachstehenden, höchst merkwürdigen Artikel aus Posen, den wir — ohne seinen Inhalt durchweg zu vertreten — unsern Lesern nicht vorenthalten dürfen:

Posen den 18. December.

Der zum Beginn künftigen Jahres in Posen stattfindende Landtag spannt jetzt schon Aller Erwartung. Man zweifelt, ob der Graf v. Potworowski, der Marschall des vorigen Landtags, diesmal diese Würde annehmen werde, und dann dürfte wohl die Wahl auf einen hochgestellten Staats-Beamten, der zugleich Deputirter ist, fallen. Zugleich werden auch in demselben Monate die Wahlen des General- und Provinzial-Landschafts-Direktors statthaben, obgleich der letztere noch ein Jahr in seiner Stellung gesetzlich verbleibt. — So viele bedenkliche Erscheinungen der riesig fortschreitende Zeitgeist in seinem Gefolge haben mag, so hat er in der Provinz Posen doch unbestritten auch manchen schönen Erfolg hervorgerufen. Ohne Hinsicht auf Religion und Nationalität, welche sich überall sonst schroff entgegen standen, haben sich die Bessern jeder Nation durch gemeinsame Sympathieen und Wünsche für Entwickelung geistiger und socialer Freiheit im Wege und im Sinne des Gesetzes mehr und mehr verstanden und genähert, und nur eine kleine Partei ultramontaner Finsterlinge aus dem Clerus und den aristokratischen Linien, namentlich dem der Gefühlsreligion hingegebenen weiblichen Theile, und sehr wenige radikale Ultra's sehen im Deutschen überhaupt einen gehässigen Eindringling, der doch wahrlich an der Ungunst des Geschicks, welches Polen betroffen hat, weder Antheil noch irgend eine Schuld hatte, seinen Wohnsitz nicht durch freie Wahl bestimmte und reges Mitgefühl dem politischen Unglück einer sonst großen Nation nicht versagt. Von der andern Seite stören von Zeit zu Zeit Unkunde der Verhältnisse und Sprache der Provinz, mitgebrachte arge Vorurtheile, nicht gemessenes Auftreten einzelner Bureaukraten, bisweilen Schonungslosigkeit — den Amalgamationsprozeß der verschiedenen Bevölkerungen. Man mag jedoch ja nicht aus der noch immer strengen Scheidung der socialen Kreise der haute volée ein entgegengesetztes Resultat folgern, die Uebereinstimmung in den Ansichten von geselligen Bedürfnissen und Zuständen haben die großen Massen der Gebildeten unbestritten genähert und nähern sie mehr und mehr, so hindernd auch die Verschiedenheit der Sprache, weit weniger die der Religion, dazwischen tritt. — Ronge's Brief und Literatur hat, obschon die Posener Polnische Zeitung wenig Notiz von demselben nehmen zu dürfen geglaubt hat, dennoch unter der katholischen Bevölkerung viel Aufmerksamkeit erregt; — der Clerus verdammt die Sache und Dr. Alzog, jetzt als Canonicus nach Hildesheim berufen, hat auch sein Urtheil mit Ruhe, doch ohne kräftige Dialectik, niedergelegt. Der kürzeste Weg ist die Excommunication, welche nun Ronge'n, Czerski'n (?) und die Schneidemühler Schismatiker (?) getroffen hat; sonderbar ist's jedenfalls, daß der consequente katholische Clerus in Preußen auf die wenigen Verirrten seine Blitze schleudert, während hundert Tausende in unserm Nachbarlande von dem Katholicismus zur Griechischen Religion ungefährdet übergehn, und wenn auch der Fall verschieden ist, doch ein Beispiel geben. — In den letzten zwei Decennien haben die intelligentesten Polnischen Schriftsteller sich dem Stu-

dium der Geschichte gewidmet und einzelne Theile der Polnischen Geschichte vortrefflich bearbeitet. Unter den gewonnenen Resultaten steht auch das fest, daß die Republik Polen, so mangelhaft der Staatsbau war, dennoch der geistlichen Macht Roms, der Staatsgewalt gegenüber, nur wenig Raum zugestanden hat und daß die berechnetsten Machinationen der schlausten Jesuiten Polens — welche allerdings zu gewissen Zeiten, wie unter dem pietistischen Schwächling Sigismund dem 3ten, einen kolossalen Einfluß auf das unglückliche Land ausübten — doch meist nur das Hauptziel vor Augen hatten, die große Masse der Akatholiken, namentlich der Arianer und Reformirten, zu vertilgen und unglaubliche Reichthümer an Land und Gut anzuhäufen, — Resultate, welche sie auch, zum völligen Ruin Polens, trefflich erreichten. — Die bekannten Polnischen Schriftsteller in Frankreich, England und dem Posenschen, oft scheinbar sehr divergirend, kommen jedoch in dem Punkte überein, daß dem Slaven wahre und tiefe Religiosität Noth thue, daß der Glaube eine gleiche oder höhere Potenz sei, als der negirende Verstand, — der in den deutschen Philosophieen eines Feuerbach, Bauer u. a. m. nur zum Zertrümmern, statt zum Aufbau und Heil führe; —*) daß aber der Glaube doch nicht den Verstand und Fortschritt ausschließe und eine neue Reformationsepoche des Katholicismus unerläßlich sei, welche ihn von allem reinige, was tief berechnende hierarchische Herrschsucht zu ihren Zwecken, dem Glauben und Verstande entgegen, hinzugefügt hat. Hierzu kömmt, daß dem Slaven, namentlich dem Polen, die Liebe zum Vaterlande des Lebens Wurzel ist, — ihm gleich heilig mit dem Glauben an den Schöpfer, an Unsterblichkeit und die theuersten Dogmen des Christenthums. Rom wollte aber — wie die Geschichte auf jeder Seite lehrt — Vaterlandsliebe in Polen nicht kennen, es vernichtete sie, wo es sie fand — Rom säete unter Polens edelste Bürger Haß und Zwietracht, die Arianer und Reformirten, die besten Polen und würdigsten Staatsbürger, wurden gedrückt und aus dem Lande getrieben, die dem Vaterlande ergebenen Kosaken ihres Glaubens wegen zum Aufstande gezwungen — Rußland wurde ihm unter Sigismund entrissen — die Krakauer Universität, welche Aufklärung und Vaterlandsliebe verbreitete, durch unwürdige Ränke zu einem Nichts herabgedrückt, ja die traurige Katastrophe in Thorn unschuldig gemordeter Bürger und die neueste Bulle unserer Zeit bekunden Roms unverändert consequentes System. Der polnische Clerus, namentlich die jüngere Generation, wissenschaftlich gut gebildet, mit der Geschichte Polens wohl bekannt, fortschreitend mit der Zeit, mit treuer Liebe zum Vaterlande im Herzen, theilt zum großen Theil diese Ansichten, wenn auch Stellung und Mangel an Muth ihnen nicht erlaubt, sich offen zu äußern. Rom's Diener kann nicht zugleich Diener seines Vaterlandes sein — er muß das Vaterland opfern, wenn Rom es befiehlt.

*) In der Breslauer Zeitung mit großer Schrift gedruckt. d. Setzer.

Schneidemühl den 18. Dec. Die neue katholische Gemeinde nimmt, wie an Interesse in der Oeffentlichkeit, so im Stillen an Mitgliedern zu. Bis jetzt besteht sie zwar nur aus 30 Mitgliedern aus dem Städtchen selbst, aber in der Umgegend sind schon Viele theils beigetreten, theils zum Beitritt bereit. Der Geist ist ein sehr guter. Die Leute sind von der Wahrheit fest überzeugt und bereit, wo es gilt, selbst ihr Leben dafür hinzugeben. Von Seiten der Regierung wird der Gemeinde bis jetzt nichts in den Weg gelegt, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß sie von derselben anerkannt werden wird. Eine Kirche hat sie bis jetzt nicht, sondern hält ihren Gottesdienst in einer Privatwohnung ab. Die Messe ist ganz so, wie sie im Lateinischen Meßbuche steht, nur was auf Heilige, Fürbitte ꝛc. Bezug hat, ist ausgelassen, und die Lateinische Sprache hat der Deutschen weichen müssen. Das Abendmahl, zu dem die Leute von nah und fern hinströmen, theilt Herr Czerski in beiderlei Gestalten aus, ohne die Ohrenbeichte vorhergehen zu lassen, weil diese erst im 13ten Jahrhundert eingeführt sei. Die Beichte geschieht, wie in der ursprünglich christlichen Kirche, allgemein; darauf folgt die Lossprechung. Der Meßornat, als: Albe, Manipel, Stola ꝛc. ist beibehalten. Die ganze Sache findet hier einen beispiellosen Anklang. In Bromberg herrscht eine wahre Begeisterung für die neue Confession und Alles beeilt sich, dem eifrigen und außerordentlich thätigen Priester Joh. Czerski Anerkennung zu zollen. So ist unter anderen eine Adresse aus Königsberg an ihn eingegangen, die von 43 der bedeutendsten Männer aus Ost- und Westpreußen, von Universitäts-Professoren, vom Divisionsprediger, von Gymnasial-Direktoren und Lehrern, Regierungs- und Schulräthen unterzeichnet ist. Nächstens ein Mehreres über dieses, wie es scheint, keinesweges so isolirt dastehende Ereigniß.

(Bresl. Ztg.)

Berlin, den 21. Dec. Das heutige Militair-Wochenblatt meldet die Ernennung des Freiherrn v. Helldorf, Oberst-Lieutenants vom 20. Inf.-Regiment, zum zweiten Kommandanten von Posen.

Berlin. — Sie werden es mir Dank wissen, wenn ich Ihnen die lesenswerthe Mittheilung mache,

daß Se. Majestät der König der Tochter des hingerichteten Tscheck ein Jahrgehalt von 300 Thalern ausgesetzt hat. Sie wird dasselbe in der Provinz verzehren und ist bereits dahin abgereist; wie man vernimmt, nach Westphalen, woselbst sie noch Verwandte haben soll. Vorgestern war in der ganzen Stadt das (auch von unserer Zeitung gemeldete) Gerücht verbreitet, das unglückliche Mädchen sei verhaftet worden; es muß dies entweder unbegründet gewesen oder die Haft sofort wieder aufgehoben sein.

Berlin. — Der Theaterzettel zeigte neulich eine bemerkenswerthe Neuigkeit. Das bekannte Lustspiel „Er muß auf's Land", welches in den letzten acht Tagen viermal, bei drückend vollen Häusern und dem rauschendsten Beifall wiederholt worden, hatte bisher als Ort der Handlung Wien. An Stelle dessen findet sich am 11. d. „Berlin" auf den Zettel bemerkt. Man sagt, diese Aenderung sei auf höhern Befehl erfolgt. Die Wiederholung der Rellstab-Meyerbeerschen Festoper hat die lobpreisenden, unwahren Kritiken der Preußischen Allgemeinen und der Vossischen Z. vollständig widerlegt. Das anwesende Publikum hat fast kein Zeichen des Beifalls gegeben und am Schlusse ist weder der Komponist, noch einer der Darsteller gerufen worden. Thatsache ist, daß Billet-Ankäufer nach Beginn der Vorstellung in besuchten Restaurationen Parketbillets um 10, Parterrebillets um 5 Sgr. ausgeboten haben. Meyerbeer soll über die kalte Aufnahme, welche sein Werk schon bei der ersten Vorstellung gefunden, höchlichst entrüstet sein. Am Wesentlichsten hat sich indeß wohl der Musikalienhändler Schlesinger betrogen, der für das Verlagsrecht dieser Komposition 400 Friedrichsd'or gezahlt hat. — Unter den mannigfaltigen Petitionen, welche die hiesigen städtischen Behörden dem nächsten Landtage übergeben werden, befindet sich auch der Antrag auf Deportation der Verbrecher. Sollte es nicht Dinge geben, die dem Interesse der Residenz, wie des gesammten Vaterlandes, näher liegen? Dinge, welche, so viel wir wissen, bisher ganz außer Acht geblieben? — Zu manchen Reklamationen geben die rigoroseren Vorschriften über die Heilighaltung der Sonntage Veranlassung. Viele Gewerbsleute und Handeltreibende finden sich wesentlich beeinträchtigt. So machen unter andern die Tabakshändler geltend, daß der sechste Theil ihres generellen Verkehrs an den Nachmittagen der Sonntage stattfinde. Die Sache hat ihre Richtigkeit. Daß durch äußere Formen das Wesen nicht gewinnt, ist eine zu bekannte Erfahrung und durch die getroffene Maßregel wird für die Sonntagsfeier nun obenein gar nichts gewonnen. Man müßte sie denn als den Anfang zu noch strengeren Verordnungen betrachten, die die vollständige Aufhebung der Sonntagsvergnügungen durch nach und auch zu treffende Einschränkungen zum Zweck haben. — Der Entschluß der Heidelberger Studenten, Ehrengerichte zur Schlichtung ihrer Zwistigkeiten einzusetzen, macht auch hier überall um so mehr vortheilhaften Eindruck, als gerade Heidelberg bisher ein Sitz der Rauflust und anderer Renommage war.

Berlin. — Es verbreitet sich das Gerücht, daß an die Stelle des verstorbenen Ober-Präsidenten v. Vincke, der Ober-Präsident der Rheinprovinzen, Herr v. Schaper, nach Münster, dagegen der Vice-Präsident der Regierung zu Potsdam, Herr v. Metternich, nach dem Rhein versetzt werden würde. Diesen Angaben scheinen sich mehrfache innere Gründe entgegen zu stellen, die nicht bloß in den Verhältnissen der Provinzen, sondern auch in den genannten Persönlichkeiten zu suchen sein würden, indeß ist das Gerücht sehr verbreitet und möge daher hier eine Stelle finden. — Die Berliner Stadtverordneten, welche sich lange genug gegen die Regungen eines frischeren Zeitgeistes so beharrlich vertheidigt haben, scheinen doch endlich auch dahin zu kommen, ihm kleine Concessionen zu machen. Während sie namentlich früher die städtischen Deputirten zum Provinzial-Landtage Gott und dem eigenen Gewissen überließen, ohne sich sonderlich darum zu kümmern, ob und was dieselben dort im Interesse der Kommune vornähmen, so ist diesmal eine eigene Deputation niedergesetzt, welche eine besondere Instruktion ausarbeitet. In dieser Instruktion werden den Deputirten eilf Anträge aufgegeben, welche sie für die Stadt auf dem Provinzial-Landtage anbringen und zu ständischen Petitionen an Se. Majestät den König zu erheben suchen sollen. Zu den wichtigeren derselben gehört: ein Antrag auf vermehrte ständische Vertretung der Städte auf dem Provinzial-Landtag. Bei dieser Gelegenheit mag noch hinzugefügt werden, daß das Stadtverordneten-Collegium sicherem Vernehmen nach gegen (?) die Aufhebung der hiesigen Bordelle eine Petition an Se. Majestät den König zu richten gedenkt.

(Bresl. Ztg.)

Köln. — Wir haben sehr viel gegen die Seehandlung einzuwenden und wir müssen gestehen, daß von allem dem, was bis jetzt zu ihrer Vertheidigung vorgebracht wird, uns noch nichts in unserer Ueberzeugung hat erschüttern können. Wir glauben sogar, daß unsere Ansicht von dem größten Theil der Industriellen getheilt wird, und weil dies so Viele, so hoffen wir noch immer, daß jenes Institut es nicht unterlassen werde, unsere Irrthümer gehörig zu berichtigen, da es ihm darum zu thun sein muß, jeden Verdacht zu verscheuchen. Aber Eine

Maßregel, wenn sie sich bestätigt, können wir nicht tadeln, ja wir freuen uns ihrer sogar und gestehen dies so offen, als unsern Tadel. Ich meine den Abschluß einer Eisenbahn-Anleihe mit dem Hause Rothschild. Verstehen Sie mich recht: nicht daß die Seehandlung die Anleihe schließt, freut mich, sondern daß die Anleihe überhaupt gemacht worden ist. Wie die Sachen stehen, konnte man die Seehandlung nicht umgehen, besser wäre es freilich gewesen, der Staat hätte selbst als Person mit Rothschild verhandelt, statt dazu ein Institut zu benuzzen, das selbst doch wieder der Staat ist, aber nicht der Bedingungen bedarf, die der Staat sich selber gesetzt hätte. Jedenfalls ist es gut, daß die Eisenbahnen gebaut werden, und daß etwas geschieht, fremdes Geld heranzuziehen und unserm Aktienverkehr auch im Auslande einiges Leben zu verschaffen. Wenn die Bedingungen so sind, wie angegeben worden, so sind sie auch nicht zu theuer. Es ist jetzt ein Schritt geschehen, die Bahnen zu Staats-Eigenthum zu machen, und wir erblicken darin einen Gewinn, den wir noch weiter ausgedehnt zu sehen wünschen. Zugleich aber hoffen wir, nachdem dies so leicht realisirt worden, daß die große Scheu vor Konzessionirung anderer Eisenbahnen nunmehr verschwwinden und daß man nicht länger Anstand nehmen werde, auch anderen Bahnen, die wirklich im Bedürfniß des Verkehrs liegen, die Genehmigung zu ertheilen.

Münster. — Der „Kölner Zeitung" zufolge soll Hr. v. Pfuel von hier nach Berlin versetzt werden und das Präsidium des Staatsraths erhalten.

Ausland.

Deutschland.

München. — Es hätte kaum irgend eine andere Neuigkeit einen so betrübenden Eindruck hier hervorbringen können als die von dem luzerner Jesuitenkrieg. Im Jahre des Heils 1844 Bürgerkrieg confessionellen Haders halber! Wer uns dies vor einem Menschenalter, ja noch vor einem Dezennium hätte glauben machen wollen, wäre verlacht worden; und dennoch ist es die pure blanke Wahrheit. Konnte in der Schweiz der Glaubenseifer die Achtung vor dem Gesetz und die Liebe des freien Bürgers zum Mitbürger so ganz überwuchern, daß er zu solchen blutigen, unsere ganze Zeit schändenden Excessen zu führen vermochte — warum sollte denn diesseit der Alpen Aehnliches so durchaus zu den Unmöglichkeiten gehören? Man hat gewiß nicht unrecht, den kirchlichen Indifferentismus zu tadeln und ihm eine bemerkbare Erwecktheit vorzuziehen; aber Gott bewahre uns vor dem orthodoxen Ausschließungswesen, das immer und auf jeder Seite zum Fanatismus führen muß! Wir haben es mit den Versuchen, die Gemüther der Massen zu erbittern und aufzuregen, schon sehr weit gebracht. Möchten um des allgemeinen Heils willen doch Vorkommnisse der Art, wie sie eben den Kanton Luzern geschändet haben, nicht ungewürdigt an uns vorübergehen, möchten sie uns Allen auf allen Seiten ein: Bis hierher und nicht weiter! zurufen.

München. — Se. Excellenz der Herr Erzbischof von München-Freysing hat einen neuen Beweis seiner unerschöpflichen Mildthätigkeit abgelegt, indem er dem hiesigen Ordinariat die Summe von 400 Gulden zur gleichen Vertheilung an die Pfarrer der acht städtischen und nächstgelegenen Ruralparochieen zu Gunsten dürftiger Personen anwies.

Oesterreich.

Wien den 14. Dec. (Journ. d. Oesterr. Lloyd.) Während sich die Lebensader des Oesterreichischen Handels — die Wien-Triester Schienenstraße — immer mehr gegen das Meeres-Gestade zu Bahn bricht, reift hier die neue Wiener Zollhalle immer mehr der Vollendung entgegen.... Um ein Bild von dem riesigen Umfange des Wiener Hauptzollamtes als des großartigsten Amtes in der Monarchie zu geben, mag hier folgende Schilderung Raum finden. Nach dem Inhalt der dießjährigen Nachweisungen dieses Amtes wurden im Laufe des verflossenen Jahres 1844 in den ausgedehnten Magazinsräumen desselben über 500,000 Colli mit mehr als 1 Mill. 500,000 Centnern Waaren aufgespeichert, welche 32,000 Güterwagen zuführten. Zu Wasser langten 62,000 Colli mit 170,000 Centnern an. Im Transit passirten das Wiener Hauptzollamt 48,000 Colli mit 122,000 Centner Waare. Die Zolleinnahme des Wiener Hauptzollamtes beläuft sich im Jahr auf die Summe von 3 Mill. fl. C. M., der fünfte Theil der Zolleinkünfte der ganzen Monarchie. Die wohlthätigen Folgen der letzten Zollermäßigung vom 1 Juli l. J. haben sich bereits geäußert. An Kaffee gelangte in den vier Monaten vom 1. Juli bis Ende Oktober 1844 in Wien allein eine Menge von mehr als 13,000 Centnern zur Verzollung und zum Verbrauche. Ein Fallen des Preises um 4 bis 5 Groschen WW. pr. Pfund erfreut die Consumenten und der Mehrbezug gegen die gleiche Periode des Vorjahres schritt zu einer sehr bedeutenden Höhe hinan. Eben so strömte Baumwollgarn und Zwirn seit dem 1. September 1844, zu welcher Zeit die Zollermäßigung für diese Waaren in Wirksamkeit trat, in bedeutenden Partieen der Fabrikation zu, ungeachtet selbst ein noch geringerer Zoll hierfür mit 1. März 1845 in Aussicht gestellt ist. Die Aufhebung des Einfuhrverbots ließ in

den vier Monaten seit 1. Juli 1844 über 4000 Cylinderuhren in Wien zur Verzollung gelangen. Eine nicht minder zeitgemäße Verfügung der Staatsverwaltung kam den Wünschen der Raucher entgegen und öffnet dem herrschenden Geschmacke für ausländische Cigarren die Schranken durch die Eröffnung des K. K. Aerarialverschleißes von ächten Havanna-Cigarren. Jede Unbequemlichkeit der Formalität und des schriftlichen Einschreitens entfiel und es bedarf, gleichwie bei dem Aerarialtaback, bloß des Ankaufs im Verschleißlokale und keiner andern Deckung als Aufbewahrung des Cigarrenkistchens.

Daß es mit der Befahrung der nördlichen Staatsbahn nach Prag im kommenden Jahre Ernst werden wird, ist aus der Ausschreibung der Generaldirektion zur Lieferung von 48, theils sechs-, theils achträdrigen Lokomotiven und 39 Tendern zu diesem Behufe zu ersehen.

Wien den 15. Dec. Se. Majestät der Kaiser hat am Mittwoch seinem Vetter, dem Erzherzog Albrecht, seine Ernennung zum kommandirenden General in Oesterreich zustellen lassen. — Der F. M. Bar. Wimpffen hat Sonntag seinen Dienst als Garde-Capitain der Arcieren-Garde zum ersten Male verrichtet. Es verdient wohl bemerkt zu werden, daß dies der erste Protestant ist, der eine so hohe Hof-Charge bekleidet. Bisher war es am Kaiserl. Hofe der Gebrauch, keinen Protestanten zu Hof-Chargen zu lassen und selbst Kaiser Joseph hielt diesen Gebrauch seiner streng katholischen Vorfahren aufrecht und wir erinnern uns, daß dem jüngst verstorbenen geheimen Rath Grafen Wurmser, selbst unter dem verewigten Kaiser Franz, die Bitte, als Oberhofmeister bei einem der Familienglieder des Kaiserl. Hauses angestellt zu werden, aus diesem Grunde abgelehnt wurde. Diese Ernennung dürfte dazu beitragen, die Regierung des Kaisers Ferdinand von dem Vorwurfe der Intoleranz, die so viele Berichte im Auslande ungerechter Weise wiederholen, freizusprechen. Viele Handlungen der neuesten Zeit bekunden den gerechten und aufgeklärten Sinn unsers verehrten Kaisers, dessen Regierung immer mehr als eine fortschreitende Entwickelung und Beachtung des Zeitgeistes anerkannt werden muß.

Frankreich.

Paris den 17. Dec. Die Opposition scheint der kommenden Session mit großer Niedergeschlagenheit entgegenzusehen; wenigstens lauten ihre Zeitungs-Artikel so muthlos, daß die Stellung des Ministeriums wohl schon im voraus auch für diese neue legislative Periode als gesichert betrachtet werden darf.

Der Friedensvertrag mit Marokko, dessen Text längst durch andere Blätter mitgetheilt wurde, ist erst heute in offizieller Form im Moniteur enthalten.

Lamartine, der zur Eröffnung der Kammern hier eintreffen wird, hat sein Hotel neu und prächtig einrichten lassen und wird diesen Winter ein glänzendes Haus machen, um den Gerüchten von Zerrüttungen seiner Vermögens-Umstände zu begegnen.

Der Freisprechung des Handwerker-Journal's l'Atelier ist so eben eine andere, die des National de l'Ouest, gefolgt, welcher 1) der Verhöhnung der katholischen Religion, 2) der Aufreizung einer Klasse von Staatsbürgern gegen die andere und der Aufforderung zu Unruhen angeklagt war.

Man spricht von einer allgemeinen Versammlung, welche die hiesigen Verleger zu halten beabsichtigen, um sich über die Mittel zur Abhülfe gegen die Nachtheile zu berathen, welche dem Buchhandel die mehr und mehr um sich greifende Mode des Roman-Feuilletons bereitet.

Paris den 17. Dec. Abends. Durch Ordonnanz vom 16ten December ist dem Baron Pasquier, Kanzler von Frankreich, Präsidenten der Pairskammer, der Herzogstitel verliehen worden.

Die „Debats" sprechen sich heute offen dahin aus, daß Herr Dupin der am meisten zu empfehlende Candidat zur Stelle eines Präsidenten der Deputirtenkammer sei; man war in der letzten Session mit dem Präsidenten Sauzet nicht zufrieden; er verstand nicht, die stürmischen Debatten zu lenken.

Die Feuersbrunst in der Kirche St. Eustache wurde gelöscht, nachdem die kostbare Orgel bereits ein Raub der Flamme geworden war; der Schaden wird auf 300,000 Fr. angeschlagen.

Auf der Eisenbahn Versailles, linkes Ufer, ist gestern ein Unfall passirt, wobei ein Condukteur auf der Stelle todt blieb und fünf Passagiere verletzt wurden.

Der Moniteur meldet, daß nach einer Anzeige des Französischen Konsuls zu Guatimala die Blokade des Hafens St. Juan de Nicaragua im August von England aufgehoben worden sei.

Von Oran aus bestätigt sich das Gerücht, daß ein Oberst, ein Regimentsarzt und vier Jäger, welche erst vor Kurzem von Frankreich nach Afrika gekommen und sich auf der Jagd zu weit von den Vorposten vorgewagt hatten, von den Arabern entführt worden sind.

Spanien.

Madrid den 10. Dec. Die Regierung scheint vorauszusehen, daß Espartero oder seine Parteigänger an der Südküste ein Unternehmen auszuführen suchen. Von Cadix sind Truppen und Artillerie nach Sevilla und der Linie von Gibraltar abgegangen. Der Gouverneur von Malaga be-

droht alle Personen, welche heimlich ans Land steigen würden, welche ein solches Ereigniß verhehlen, mit der Todesstrafe.

Der bekannte ehemalige General Ramorino, der sich unter dem Vorgeben, die Gasbeleuchtung einführen zu wollen, hier aufhielt, ist vor wenigen Tagen des Landes verwiesen worden.

Das Todesurtheil gegen Rengiso Garcia und Arilla giebt viel zu reden. Ein gleiches Urtheil wurde über Cordero, vormaliges Cortesmitglied und einen der ersten Kapitalisten von Madrid, ausgesprochen, eben so gegen Gallon. Alle anderen Angeklagten wurden zu Galerenstrafen von 2—10 Jahren verurtheilt. Es heißt, daß Rengiso morgen erschossen werden solle. — Das Schreckenssystem nimmt seinen Fortgang. Kapitain Morata und Unter-Lieutenant Morali sind zu Valencia in in Folge Urtheils des Kriegsgerichts erschossen worden.. In Huesca sind ebenfalls zwei junge Männer, die in den letzten Aufstand von Oberarragonien verwickelt waren, erschossen worden. — Von Katalonien erfährt man, daß 60 Einwohner von Barcelona zu Wasser nach Kartagena abgeführt wurden; da die Gefängnisse von Barcelona zu überfüllt waren. (?) — Der frühere Deputirte Castany, der vormalige Finanzadministrator Porcel sind nach Palma verbannt worden.

Madrid den 11. Dec. Die „Gaceta" enthält die Ordonnanz, in Kraft welcher dem Obersten Rengiso und seinen Mitverschwornen durch die Gnade der Königin die verwirkte Lebensstrafe erlassen wird.

Großbritannien und Irland.

London den 14. Dec. In London und ganz England ist der Winter früh eingekehrt und der Zug der nordischen Vögel nach dem Süden läßt auf starken Winter schließen. Dieser Tage wurden Sturmvögel und wilde Enten in großen Massen an den Themseufern gesehen, was nur in sehr kalten Jahren hier wahrgenommen wird. — Die Sterblichkeit war in den letzten Wochen in den niedrig gelegenen Distrikten der Hauptstadt sehr groß. Besonders herrschen viele Kinderkrankheiten, welche viele Opfer kosten. Auch in Liverpool, Bristol und Nottingham sind viele Krankheiten heuer. — Die englischen Eisenbahnen sind in den letzten Wochen von Unfällen heimgesucht worden. So trug sich wieder Sonnabend auf der Newkastle- und Carlisle-Eisenbahn ein Unfall zu, der die schrecklichsten Folgen hätte haben können. Eine Kuh lief dem Bagagetrain auf der Bahn entgegen, wodurch die Lokomotive und der Tender aus den Rails kamen, und in eine Erdsenkung hinabgeschleudert wurden. Der Heizer war glücklich genug, noch zur rechten Zeit es wahrzunehmen, so daß er hinabgesprungen war und mit einigen Kontusionen davon kam. Der Führer aber fand einen jämmerlichen Tod; hätte dieser Zufall sich vierzig Schritte weiter ereignet, so wäre der ganze Zug in den Tynestrom gestürzt.

Die „Times" enthalten eine Korrespondenz von Taheiti vom 24. Mai, welche die von der „Oceanie Francaise" mitgetheilten Berichte als falsch und lügnerisch darstellt, die Unterwerfung der Häuptlinge als erzwungen und den Franzosen alle möglichen Gehässigkeiten Schuld giebt. Unter Anderm heißt es darin: Unsere Missionaire sind hier ganz zwecklos geworden, da keine Eingeborne mehr vorhanden sind, denen sie zu predigen hätten. Der Gouverneur befreite vor Kurzem einige Gefangene und zwar durch einen öffentlichen Akt auf die Fürsprache eines katholischen Priesters, während der englische Missionair Wilson dies vergebens für sie erbeten hatte. Der Gouverneur pflegt die Herren und Offiziere, die bei ihm diniren, nach Tisch damit zu unterhalten, daß er die Otaheitischen Mädchen vor seinem Hause, der frühern Residenz der Königin Pomareh, ihre lasciven Tänze aufführen läßt. (?) In dem Augenblick, wo ich schreibe, ist kein tugendsames Frauenzimmer mehr in der Stadt und kaum ein Otaheiter, denn sie sind alle nach dem Taheitischen Lager gezogen. Unsere arme Freundin, die Königin Pomareh, ist noch bei uns. Pomareh hat einen Brief von Elmeo erhalten, daß die ganze Insel für sie sei, mit Ausnahme dreier Häuptlinge, die von den Franzosen bestochen sind. Der letzte Bericht aus dem Taheitischen Lager meldet, daß sie kämpfen würden bis auf den letzten Mann.

Belgien.

Brüssel, den 17. Dec. Am heftigsten ist der Traktat mit dem Zoll-Verein von den beiden Oppositionsmitgliedern Delhougue und Castian angegriffen worden. Dem Ersteren wurde von dem Minister des Innern zu verstehen gegeben, daß er, als Repräsentant von Gent, von einseitigen Fabrikinteressen dieser Stadt sich leiten lasse; diese Bemerkung, gegen welche er mit Emphase protestirte, war zugleich Anlaß für ihn, zum nächsten Abend eine noch ausführlichere, alle Gesichtspunkte und Bestimmungen des Vertrages umfassende Polemik anzukündigen, die eine zweite Gegenrede des Ministers hervorrief.

Schweiz.

Freiburg. — Der Staatsrath harrt, um das aufgebotene Bataillon zu entlassen, auf weitere Befehle von Luzern. — Der Staatsrath hat eine Proclamation erlassen, worin er den Zweck seiner Maßregeln auseinandersetzt. — In der Kirche von St. Nikolaus hat schon am 9. d. M. eine Messe der Danksagung für den günstigen Gang der Ereignisse in Luzern stattgehabt.

Nachrichten von verschiedenen Seiten melden, daß

im Kanton Aargau, namentlich längs der Luzerner Grenze noch immer große Aufregung herrsche, ja daß die Meinung immer mehr Boden gewinne, als ob die Radicalen ob einem neuen Streiche gegen Luzern brüteten. Die Sprache gewisser Blätter scheint diese Nachricht zu bestätigen.

Bern den 15. Dec. Durch Beschluß des Regierungsrathes ist mit heute nun die sämmtliche aufgebotene Mannschaft wieder entlassen und Oberst Zimmerli mit seinem Generalstab in Bern angelangt.

Luzern den 15. Dec. Auf die Nachricht, daß in den Kantonen Bern und Aargau Volksversammlungen abgehalten werden sollen, um die Freischaaren aus diesen Kantonen und aus demjenigen von Solothurn neuerdings gegen den Kanton Luzern loszulassen, hat der Regierungsrath Sonntags den 15. Christmonat die Militaircommission beauftragt, auch die Landwehr in Dienst zu rufen.

Luzern den 16. Dec. Die Truppen des Kantons Schwyz rücken an die Grenze von Luzern, um einem Einfalle von Freischaaren, womit man den friedlichen (?) Kanton Luzern von allen Seiten her bedroht, nöthigenfalls mit allem Nachdruck zu begegnen.

Se. Excell. der apostolische Nuntius bei der schweizerischen Eidgenossenschaft hat durch einen persönlichen Besuch bei Sr. Excell. dem Bundespräsidenten und Schultheiß K. Siegwart-Müller seine Glückwünsche zur glücklichen Besiegung der großen Gefahren dargebracht.

Auf den Abend des 14. d. M. haben die Kantonal-Truppen bereits die Gemeinden Büron, Winikon, Triengen, Münster, Schwarzenbach, Ermensee, Gickenbach, Neudorf, Sursee und Knutwyl, so wie auch Hochdorf und Hißkirch besetzt.

Bern. Fraubrunnen den 15. Dec. Abends 5 Uhr. „Eben geht die durch öffentliche Blätter angekündigte Volksversammlung zu Ende. Trotz der Kürze der Zeit wurde sie wider Erwarten sehr zahlreich besucht; man schätzt die Zahl der Anwesenden auf wenigstens 2490 und die Kirche von Grafenried vermochte sie bei weitem nicht zu fassen. Beinahe alle Landestheile waren durch angesehene Männer vertreten; auch Solothurn und Aargau lieferten ihr Contingent. — Keine Jesuiten, fort mit dieser Pest aus dem Vaterlande, war der einstimmige Ruf! — Hier bloß noch die einmüthigen Beschlüsse: Gegen die Regierung von Bern: 1) Versicherung des Zutrauens des Berner Volkes insbesondere und der freisinnigen Schweizer im Allgemeinen. 2) Bitte, sich in dieser großen Prinzipienfrage an die Spitze der liberalen Schweiz zu stellen, um sich in dieser Beziehung mit den gleichgesinnten Kantonsregierungen gegen die Jesuiten in Verbindung zu setzen. (Bern. Verff.)

Aargau. Die zu Zofingen im Rößli unter Präsidium des Seminardirektor Keller stattgehabte Volksversammlung soll aus Bernern, Waadtländern, Solothurnern, Basellandschäftern, Zürchern und St. Gallern bestanden haben. — Es soll ein Comité gewählt worden sein, aus Zofingern bestehend. Folgende Vorschläge wurden genehmigt: 1) Eine Petition zu erlassen, um Erlaubniß zur Bildung geheimer Freischaaren mit pecuniärer Unterstützung. (?) 2) Ein Schreiben an die Regierung von Luzern wegen Amnestie zu senden. 3) Ein Schreiben an sämmtliche Kantonsregierungen, welches dazu auffordere, daß die Jesuiten aus der ganzen Schweiz verbannt werden.

Türkei.

Konstantinopel den 27. Nov. In der hiesigen Marine-Schule haben in kurzer Zeit hinter einander zwei Selbstmorde von Muselmännischen Eleven stattgefunden, um körperlichen Züchtigungen zu entgehen. Der eine nahm eine Drachme Opium, der Andere stieß sich in dieser Woche, weil er sich eher das Leben nehmen, als die Schande einer körperlichen Züchtigung ertragen wollte, gerade vor dem Akte der Applikation der Strafe ein Messer in den Leib. Obgleich er noch lebt, ist doch an seinem Wiederaufkommen zu zweifeln. Wer die Türken genau kennt, weiß, wie äußerst selten Selbstmorde unter den Muselmännern vorkommen und welchen großen Abscheu das Volk dagegen hat, und es muß ihn um so mehr befremden, zu erfahren, daß diese beiden Fälle kaum zu Jünglingen herangereifte Knaben betrafen. Die Furcht vor den Schmerzen der körperlichen Züchtigung kann nicht der Beweggrund gewesen sein, indem die Zahl der in Schulen verstatteten Stockstreiche sehr beschränkt ist; er muß vielmehr in dem erwachten Ehrgefühle der jungen Türken gesucht werden. In der medizinischen Schule von Galata-Serai, welche stets allen übrigen mit gutem Beispiele vorangeht, ist schon seit einem halben Jahre die körperliche Züchtigung, selbst der jüngsten Eleven in den Vorbereitungs-Klassen, untersagt, und statt ihrer Verbot des Ausgehens, Arrest; Verminderung der Eßportionen und andere, direkt auf das Ehrgefühl der jungen Leute wirkende Strafen eingeführt worden. Obiger Vorfall wird allem Anscheine nach auch die Einführung dieses Gesetzes in der Marineschule zur Folge haben. Bei der Landarmee sind schon seit ihrer Reorganisation durch Risa Pascha die Stockstreiche verboten und einzig und allein bei schweren Verbrechen durch einen Spruch des obersten Kriegsraths statthaft. Es sind dies die Folgen der jetzt innigeren Berührung der Türkei mit dem Occidente.

(Beilage.)

Beilage
zur
Zeitung für das Großherzogthum Posen.
№ 302. Dienstag den 24. December. 1844.

Vermischte Nachrichten.

Herr von Zeller in Stuttgart empfiehlt sich in öffentlichen Blättern zu den nächsten Wahlen für die Stände-Versammlung, er versichert, er sei neun Jahre jünger als Wellington, er beschäftige sich mit der heiligen Schrift so fleißig, daß schwerlich ein Theologe von Fach sich mit ihm in Bibelkenntniß messen dürfe, er wache des Nachts, durch Gottes Gnade früh auf, und könne noch ohne Brille lesen, vermöge an Tagen von gleicher Tag- und Nachtzeit, ohne zu ermüden, von Stuttgart nach Echterdingen zu gehen und daselbst Sauerkraut zu essen, welches man in der Krone vortrefflich erhalte, und empfehle sich daher zum Candidaten für die Stände-Versammlung.

Das „Echo der Revolution" schildert in folgender Weise einen Straßenräuber-Häuptling Spaniens: „Navara, der gefürchtete Anführer der Cabalistas, der den berüchtigten Jose Maria zu übertreffen droht, war Thürsteher an der Universität zu Cordova. Zurückgestoßen von der Gesellschaft und durch sein böses Verhängniß auf die Landstraßen gewiesen, ist er der Abdel-Kader Andalusiens. Sein Aussehen und sein Talent sind nicht das eines gewöhnlichen Räubers; er kleidet sich einfach und trägt weder Schnüre noch silberne Knöpfe; Beinkleider und ein einfaches Jäckchen sind sein ganzer Anzug. Er reitet ein prächtiges Pferd aus der Stuterei von Sonta Helena, führt zwei lange Pistolen und eine Jagdflinte. Er ist klug, bescheiden und jeder Gewaltthat feind, nur etwas dringend in seinen Forderungen; nie hält er einen Armen an, sondern als wahrer Gleichmacher nur Reiche. Und trotz eines sorgfältigen Steckbriefes lebt er, Dank der Spanischen Bestechlichkeit und Rache, vollkommen unangefochten."

Vor einiger Zeit sah man im Jardin des plantes zu Paris ein Thier mit glänzenden Haaren eingesperrt, dessen Gehäuse die Inschrift trug: Schwarzer europäischer Wolf. An einem schönen Tage vergaß man demselben seine Fütterung zu bringen, worauf der Wolf anfing zu bellen. Da bemerkte man, daß man es mit einem großen schönen Hunde zu thun hatte, welchen der Verkäufer, ein Vagabund, angemalt und mit einem hochklingenden Namen getauft hatte, um ihn desto besser an den Mann zu bringen. Der ehemalige schwarze europäische Wolf ist jetzt zum simpeln Wachedienst am Jardin des plantes degradirt.

Der „Impartial de Bruges" erzählt folgenden Fall eines beklagenswerthen juristischen Irrthums: Vor zwei Jahren sprach der Assisenhof von Bruges die Todesstrafe gegen einen Arbeiter zu Poperinghe, Namens Haberlandt, aus, welcher überwiesen schien, Felder in Brand gesteckt und Feuer in einem Hause angelegt zu haben. Sein Kassations-Gesuch wurde verworfen, indessen wurde seine Todesstrafe in zwanzigjährige Kettenstrafe verwandelt wegen seines frühern untadelhaften Betragens. Der Unglückliche hatte früher nie vor Gericht gestanden, betheuerte seine Unschuld und daß er das Opfer falscher Zeugenaussagen und schändlicher Intriguen sei. Vor Kurzem haben nun zwei zu lebenslänglicher Arbeitshausstrafe verurtheilte Verbrecher zu Gent Geständnisse gemacht, welche die Unschuld Haberlandt's erweisen, indem sie sich als die Thäter jenes Frevels denunziren. Sie haben die Umstände des Verbrechens so genau angegeben, daß der Generalprokurator die Sache in Erwägung gezogen und eine genaue Untersuchung zur Prüfung ihrer Aussagen jetzt begonnen hat. Es steht zu erwarten, daß der bedauernswürdige Mann bald der Freiheit wiedergegeben und für sein unverschuldetes Unglück entschädigt werde.

Mehrere Brüsseler Schneider- und Schuhmachermeister hatten sich, um sich an schlechten Schuldnern zu rächen, vereinigt, am Sonntag öffentlich auf der Straße Zettel anheften zu lassen, worauf schlechte Schuldforderungen feilgeboten wurden. So hatte unlängst ein Stiefelmacher eine Forderung von 49 Francs an einen Beamten veröffentlichen lassen, in dessen Folge dieser klagbar wurde. Das Gericht entschied, daß der Gläubiger einen Mißbrauch begehe, wenn er den Namen seines Schuldners veröffentliche, offenbar in der Absicht, demselben in der öffentlichen Meinung zu schaden, und daß er zu Schadenersatz wegen der Kränkung des Rufes seines Schuldners verurtheilt werden müsse.

Wilberforce spricht in seinem Reisetagebuche von einem seltenen Kriminalgesetz der Battas, wo große Verbrecher dazu verurtheilt werden, bei lebendigem Leibe aufgefressen zu werden. Die beleidigten oder gekränkten Parteien haben die Wahl, und gewöhnlich wird mit den Ohren, als den Leckerbissen, der Anfang gemacht. Als Sir Stratford Raffles von dieser unmenschlichen Sitte sie abbringen wollte, riefen sie aus: „Welchen Schutz haben wir dann für unsere Sitten."

* *
*

Das rühmlich bekannte „Schreyersche Affentheater“ aus Wien ist, nachdem es die Runde durch alle Großstädte Deutschlands gemacht, nun auch bei uns eingetroffen und bietet unserm schaulustigen Publikum, insbesondere der harmlosen Jugend eine interessante Weihnachtsunterhaltung dar. Etwas zur Empfehlung der kunstgeübten Mimen des Herrn Schreyer sagen zu wollen, dürfte um so mehr überflüssig sein, als die Journale seit Jahr und Tag den merkwürdigen Leistungen dieser vierbeinigen Akteurs alle Anerkennung haben widerfahren lassen. Man erinnere sich nur, wie lange das Schreyersche Theater die kunstsinnigen Berliner angezogen hat! Und in der That ist es kaum begreiflich, wie es Herrn Schreyer hat gelingen können, seine Affen und Hunde in einer Weise zu dressiren, die unser gerechtes Erstaunen in Anspruch nimmt. Die Schottischen Miniatur-Pferde, so wie die hier bisher noch nie gesehenen Nebelbilder sind eine interessante Zugabe. Es läßt sich erwarten, daß das Schreyersche Theater in Posen nicht geringern Zuspruch und Beifall finden werde, als an andern Orten. R.

Stadt-Theater zu Posen.

Mittwoch den 25. December. Zum Erstenmale: Mutter und Sohn; Schauspiel in 5 Akten. (In 2 Abtheilungen.) Mit freier Benutzung des Bremerschen Romans: Die Nachbarn; von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Manuscript.)

Donnerstag den 26. December. Zum Erstenmale: Mariette und Jeanneton, oder: Die Heirath vor der Trommel; komische Oper in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von Stiegmann.

---

ches die Griechen durch Herodot, dem Vater der Geschichte, bekommen haben, dargeboten wird.

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Beim Buchhändler J. Lißner in Posen, Wilhelms-Platz No. 5., sind wieder nachstehende Werke, in mehrfachen Ex., vorräthig:

Göthe's sämmtliche Werke neuester Ausgabe in 40 Bänden prachtvoll vom Berliner Königlichen Hofbuchbinder gebunden, für nur 20 Thlr.

Byron's sämmtliche Werke, nach den Anforderungen unserer Zeit neu übersetzt von Mehreren. 10 Bände auf weißem Papier für nur 1 Rthlr. 10 Sgr.

Hogarth's Kupferstiche in 74 Blättern in scharfem und reinem Abdrucke, quer Folioformat, für nur 1 Rthlr. 20 Sgr.

Obige Werke, so wie sämmtliche Werke, die von mir annoncirt wurden, wenn nicht das Gegentheil dabei bemerkt wird, sind noch ganz neu, und wird für jeden Defekt garantirt.

Posen, den 23. December 1844.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen, den 8. Juni 1844.

Die Grundstücke des vormaligen Landschafts-Rendanten Julius Vetter, Vorstadt Graben No. 31. und 32. hierselbst, ersteres abgeschätzt auf 8,971 Thlr. 26 Sgr $10\frac{1}{2}$ Pf., letzteres abgeschätzt auf 13,649 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxen sollen

am 29sten Januar 1845 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Erbpächter Johann Richter, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Der Zimmermeister Leyser hierselbst beabsichtigt, auf seinem hier belegenen Grundstücke eine Bock-Windmühle mit einem Mahlgange zu Mehl- und Schrot-Bereitung, auch ein Grützstampfwerk von vier Stampfen mit zwei Löchern im Grubenbaum anzulegen, und hat hierzu die Landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel XV. §. 229. seq. und der Bekanntmachung Amtsblatt pro 1837 Seite 274., wird jeder, der sich dazu gesetzlich berechtigt glaubt, aufgefordert, seine Einsprüche gegen diese Anlage binnen acht Wochen bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen.

Nach Ablauf dieser Zeit wird kein Einspruch angenommen, sondern nach Befinden der Konsens zu der gedachten Anlage ertheilt werden.

Czarnikau, den 3. December 1844.

Königl. Landraths-Amt.

Meinen Herren Kollegen und dem Herrn Teofil Mielcarzewicz statte ich im Namen meiner, so sehr krank darniederliegenden Frau, meinen herzlichsten Dank ab für die Güte, die sie mir bewiesen haben.

Fr. Bauermeister.

Lehrlings-Gesuch.

Zum Tabak- und Cigarren-Spinnen wird ein Lehrling gesucht bei W. Remak, Neue Straße Nro. 3.

Das in der Mühlenstraße Nr. 17 belegene Haus ist aus freier Hand zu verkaufen, es gehört zu demselben noch ein Hinterhaus nebst einem geräumigen Hofe und einem kleinen Garten; über den Preis kann man bei dem Wirthe, als auch bei dem Herrn Justizkommissarius Krauthofer Nachricht erhalten. Es sind nur fünf bis sechstausend Thaler Anzahlung erforderlich.

Stähre- und Zuchtmutter-Verkauf.

Auf der Graf A. von Magnisschen Herrschaft Eckersdorf bei Glatz sind auch dieses Jahr wieder aus der Stammheerde hier eine bedeutende Zahl Sprungstähre sowohl, als auch 250 Schaafmütter — darunter 100 Zutreter — zum Verkauf ausgestellt. Die verkäuflichen Thiere sind bekanntlich von ausgezeichneter Feinheit, Wollreichthum, und besonders von allen erblichen Krankheiten frei, die Preise der Conjunctur angemessen. Käufer werden ersucht, sich bei dem Amtmann v. Veith zu melden.

Eckersdorf, den 15. December 1844.

Petzoldt, Direktor.

Sprung-Widder-Verkauf.

Glückliche Nachzucht von der, vor mehreren Jahren aus der Fürstlich Lichnowskyschen Pepinière zu Borotin angekauften, auf die Güter Lampersdorf, Oelsschen Kreises (in Preußisch Schlesien) verpflanzten Stammheerde, erlaubt schon in diesem Jahr die Ausstellung von Sprung-Widdern zum Verkauf, welche vom 1sten Januar 1845 ab in Augenschein genommen werden können.

Diejenigen Herren Schaafzüchter, denen die hiesige Heerde weniger bekannt ist, die sich aber über deren jetzigen Stand vorerst informiren wollen, werden ersucht, Elsner's Nachtrag zur Schaafzucht Schlesiens vom Jahr 1844 zur Hand zu nehmen. — Die Poststation „Fürsten-Ellguth", zu welcher die unmittelbaren Post-Verbindungen von den Städten Namslau, Bernstadt und Brieg führen, ist $\frac{1}{8}$ Meile von Lampersdorf entfernt.

Das Wirthschafts-Amt.

Annonce.

Auf dem Dominium Brustawe, Militscher Kreises, steht ein Pistoriusscher Brenn-Apparat von 800 Quart billig zu verkaufen.

Brustawe, den 10. December 1844.

Das Reichsgräflich von Reichenbachsche Wirthschafts-Amt.

Verkaufs-Anzeige.

Den geehrten Abnehmern von Zuchtböcken aus hiesiger Schäferei wird hierdurch ergebenst angezeigt, daß vom 3ten Januar ab der Bockverkauf wieder seinen Anfang nimmt. Der vortreffliche Gesundheits-Zustand der Heerde ist bekannt.

Dom. Koeben (Steinauer Kreis) den 20. December 1844.

Das Wirthschafts-Amt. Sommer.

Eine im besten Betriebe stehende Loh-Gerberei ist von Ostern 1845 ab zu verpachten. Das Nähere ist zu erfragen bei der Eigenthümerin Wronkerstraße No. 11.

Markt No. 62. ist der Laden im Hausflur, auch eine Wohnung zu vermiethen.

Eine bequeme und große Waaren-Remise, dicht am Warthe-Fluß, ist sofort zu vermiethen bei

Fr. Seidemann,
Hinter-Walischei No. 5.

Ein großes Lager

Tragbarer Brückenwaagen

erhielt wiederum und offerirt zu billigen Preisen

das Kommissions- & Speditions-Geschäft

von **Eduard Mamroth,**

in Posen Breslauer Straße im Hôtel de Saxe.

Jamaika-Rum und Arac de Goa empfiehlt äußerst billig:

J. L. Joel,

Breitestraße Nro. 1. der Apotheke gegenüber.

Anzeige.

Hiermit empfehle ich:

Extra feinen weißen und braunen Punsch-Extrakt, das Quart incl. Flasche mit „20" Sgr.

Extra feine, weiße und braune Jamaika-Rum's, Arac de Goa, Cognac, Bischof-Essenz, Italienischen Maraschino, verschiedene feine Französische und Holländische Liqueure, Schweizer Extrait d'Absinth, so wie auch vorzüglich schönen diesjährigen Johannisbeer- und Himbeer-Liqueur, das Quart mit 10 Sgr.

Posen, den 20. December 1844.

C. F. Jänicke,

Breitestraße Nro. 17. an der Walischei-Brücke.

Am vergangenen Mittwoch den 18ten d. M. ist Abends gegen 11 Uhr, auf dem Wege von der Königl. Hof-Buchdruckerei nach dem Hause Nr. 7. in der Halbdorfstraße, muthmaßlich eine Brieftasche verloren gegangen, deren Außenseiten mit schon etwas schadhafter Stickerei von blauen, weißen und Goldperlen versehen waren. In derselben befanden sich 15 Rthlr. in Kassen-Anweisungen zu 5 Rthlr., einige alte Lotterie-Loose, eine Schwimmmarke und einige Visiten-Karten. Der ehrliche Finder wird gebeten diese Brieftasche, gegen eine Belohnung von 5 Rthlr., bei dem Konsistorial-Rath Siedler, Halbdorfstraße Nr. 7. eine Treppe hoch, abzugeben.

Den hier anwesenden Englisch-Italienischen acrobatischen Künstlern, welche vorgestern die erste Vorstellung im Saale des „Rheinischen Hofes" gaben, kann Ref. nicht unterlassen, dem Wunsche mehrerer Kunstfreunde gemäß, Solchen ihren gänzlichen Beifall zu zollen. Die Arbeiten, welche genannte Künstler vollführen, sind mit Wahrheit zu den Vollkommensten zu stellen, und können nur von jedem Zuschauer mit einer staunenswerthen Aufmerksamkeit beobachtet werden. R.

Thermometer- und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 15. bis 21. December.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefster	höchster		
15. Dec.	— 1,0°	+ 0,5°	27 Z. 9,5 L.	NO.
16. =	— 1,0°	+ 1,2°	27 = 10,0 =	NO.
17. =	—— 1,0°	+ 2,3°	27 = 9,0 =	NO.
18. =	+ 1,0°	+ 3,2°	27 = 8,5 =	SW.
19. =	+ 2,5°	+ 3,4°	28 = 0,0 =	SW.
20. =	+ 1,0°	+ 3,2°	28 = 3,0 =	NO.
21. =	— 1,8°	— 1,5°	28 = 5,8 =	NO.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 21. December 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{8}$	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$94\frac{1}{8}$	$93\frac{5}{8}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	99	$98\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	$103\frac{1}{8}$
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	98	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{1}{2}$	11
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	191
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	190
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{2}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	$149\frac{3}{4}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$93\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$96\frac{3}{4}$
Rhein. Eisenbahn	5	78	77
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$96\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$160\frac{1}{2}$	$159\frac{1}{2}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	$116\frac{1}{2}$
do. do. do. Litt. B. v. eingez.	—	109	108
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	$120\frac{1}{2}$	$119\frac{1}{2}$
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	$109\frac{1}{2}$	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$109\frac{1}{4}$	$108\frac{1}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—